Dialog am Frühstückstisch

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 43

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-477793

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Seid wehropferbereit!

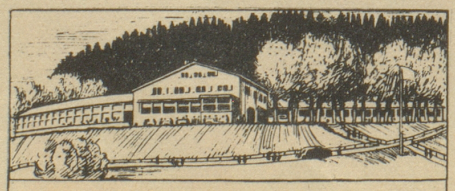
Vertraute Namen unserer Internierten

In unserm Dorfe sind Polen interniert. Täglich ist Appell, wo eines jeden Name heruntergelesen wird. Dabei vernehme ich ganz vertraute Worte. Ich höre nun allerdings nicht sehr gut, aber es dürfte doch richtig sein, daß folgende Namen verlesen werden:

Bahnhofski	Halbbatzki
Schokoladski	Psoffnikatz
Schufleburek	Pantoff
Mähmaschin	Schmuserek
Herzaßki	Kässchabinski
Rococonservi	Heustockoman
Schnabulinski	Firabigek
Strandbadin	Radioff

Agscho

(Der Isender isch meini au no schier en Pool.)



Die wunderbare Aussicht auf Zürich
von der **Wirtschaft zur Waid, Zürich 10**
P Tel. 62502 Hans Schellenberg-Mettler

Hallo, hallo!

«In Italien und Deutschland ist beschlossen worden, die Sommerzeit auch für den Winter beizubehalten.»

Demnach haben wir es umgekehrt, wir hatten die Winterzeit auch im Sommer. — Man hat's manchmal aber auch gespürt. Wen soll man da verantwortlich machen? — Wäre es nicht gut, man würde auch in der Schweiz wenigstens einmal für diesen Winter die Sommerzeit einführen. Me het villecht no grad 's Gfühl, 's sei nöd e so chalt. Guggu

«Pettich.»

«Ich sehe Dich, liebe Friedel», schrieb die Großmutter dem Enkelkind, das vor den Traualtar treten sollte, «als wenn es gestern erst gewesen wäre, wie Du auf den Teppichen herumrutschtest. Im Spielzimmer, das nur einen Linoleumboden hatte, litt es Dich nicht. Die warmen und weichen Teppiche hatten es Dir angetan. Es ist bis jetzt so geblieben, denn die wunderbaren Farben der Orientalen zogen Dich immer wieder vor die Schaufenster der Teppichhandlungen. Weißt Du, was Du sagtest, wenn Du auf einen Teppich wolltest?» «Mammi, Pettich.» Es war drollig und herzig zugleich, wenn Du Dein liebes, süßes Mäulchen zu diesem Wort spitztest. Zu Deiner Hochzeit, der ich wegen meiner schwächlichen Gesundheit leider fern bleiben muß, schenke ich Dir einen Teppich, den Du Dir bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich aussuchen darfst.»

Dialog am Frühstückstisch

Er (seine Kaffeetasse umgekehrt in der Hand haltend und die Fabrikmarke buchstabierend): «Du, Friedeli, do stoht druf: L - a - n - g - e - n - t - h - a - l!»

Sie: «Nei wie interessant!»

Er: «Gäll!»

— — — — —

Er: «Du Friedeli, was stoht ächt uf Dyner Kafitasse unne?»

Sie: «Isch mer doch wurscht!»

Er: «Mier aber nöd. Zeig, chani emol luege?»

Sie: «Los blybe, hörsch, das cha-mer doch nöd, wenn no Kafi drinn isch!»

Er: «Komisch, bi mier cha-mer das. (Und wieder studiert er liebevoll seine umgestülpte Tasse.)

Sie (plötzlich erleuchtet): «Säg, Theodor, wottsch öppe nomol Kafi?»

Er: «Du bisch doch es Gmerkigs, Friedli!» — und strahlend hält er ihr die Kaffeetasse hin. Sigismund

Der Zeitung «The New Yorker» entnehmen wir ...

«Die Priesterin Violet Greener unterhält in Hollywood eine eigene Kirche. Jeder Teilnehmer an den Kirchenfeiern erhält bei seinem Eintritt ein Programm des Gottesdienstes. Am untern Ende dieses Blattes steht folgende Information: Fräulein Greeners Kleidung ist von Raymond. Ihre Frisur wurde bei Don of Hollywood gemacht!»

Ein Hoch den geschäftstüchtigen Lieferanten in Hollywood, die es verstanden haben, ihre Reklame selbst bis in die Kirchenprogramme hineinzuschmuggeln. Oder hat Fräulein Greener etwa dadurch einen Sonderrabatt auf ihre Dauerwellen erreicht? O Tüchtigkeit der Neuen Welt!

W. K.

Beim Examen

Professor (ein kleiner, schwächlicher Mann): «Herr Kandidat, Sie als bekannter Amateurboxer müssen es bestimmt gut wissen — welche Muskeln kommen bei Ihnen in Bewegung, wenn ich zum Beispiel mit Ihnen boxen würde?»

«Die Lachmuskeln, Herr Professor!»

Franz